©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Atlas der Brutvögel Vorarlbergs

Große Vielfalt im kleinen „Ländle“

Im Februar 2011 hat das viel erwartete Werk über die Brutvögel Vorarlbergs das Licht der Welt erblickt. Ein 10-jähriges arbeitsintensives Projekt der Landesgruppe Vorarlberg von BirdLife Österreich ist damit erfolgreich abgeschlossen worden. 157 Brutvogelarten wurden nachgewiesen – im mitteleuropäischen Vergleich eine überdurchschnittlich große Artenvielfalt, die den landschaftlichen Reichtum im westlichsten Bundesland Österreichs widerspiegelt. Hauptautorin des Atlas, Rita Kilzer, stellt die spannendsten Ergebnisse vor:

Vorarlberg weist auf seiner Fläche von 2.602 km² vom Bodensee bis zum Piz Buin, dem höchsten Berg des Landes, eine Höhendifferenz von gut 2.900 Metern auf. Die Landschaft teilt sich in den kühleren, niederschlagsreicheren Nordwesten und den trockeneren, wärmegetönten Südosten. Zusammen mit den unterschiedlichen Höhenlagen ergibt das eine große Diversität an Lebensräumen für Vögel.

Die meisten reisefreudigen OrnithologInnen bringen Vorarlberg oft nur mit dem Rheindelta und dem Bodensee in Zusammenhang. Vielleicht erinnert man sich auch noch an die wegen einer EU-Beschwerde berühmt

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Foto: R. Kilzer

Moorsee am Fuße des Schattenkopfes in der Silvretta/Vorarlberg, rechts im Hintergrund das Hochmadererjoch (2505 m Seehöhe).

Foto: W. Türtscher

Die Alpenbraunelle besiedelt Blockfelder, Geröllhalden, Felsbänder und alpine Rasenflächen im subalpinen bis alpinen Bereich.

gewordenen Riedwiesen im Lauteracher Ried und seiner Umgebung. In diesem Biotopverbund brüten neben häufigen Wasservögeln wie Haubentaucher und Kolbenente, in wenigen Paaren bis sehr geringen Beständen auch Tüpfelsumpfhuhn, Bekassine, Großer Brachvogel, Schwarzkopfmöwe und Sturmmöwe. Auf künstlichen Nistflößen an der Rheinmündung nisten größere Brutkolonien der Flussseeschwalbe, deren jährlicher Gesamtbestand im Kartierungszeitraum 2001-2008 zwischen 240 und 300 Brutpaaren lag. Nach der Roten Liste des Landes bzw. des Bundesgebietes (KILZER u. a. 2002, FRÜHAUF 2005) ist Vorarlberg für alle genannten Arten „stark" bzw. „im besonderen Maß verantwortlich". Nationale Bedeutung kommt dem etwa 30 Brutpaare umfassenden Bestand der Schafstelze im Rheindelta zu, ebenso dem stark schwankenden Bestand des Wachtelkönigs mit bis zu 25 Revieren in den Rieden des Oberen und Unteren Rheintals sowie dem Braunkehlchenbestand in den geschützten Rheintalrieden. Von der Schleiereule werden sporadisch ein bis zwei Bruten entdeckt.

Vorarlberg ist aber in erster Linie Gebirgsland. Von 211 systematisch verteilten Kartierungsflächen, die für den neuen Vorarlberger Brutvogelatlas bearbeitet wurden, liegen nur 16 % in den Niederungen des Rheintals und Walgaus unterhalb 600 m Seehöhe, 66% in bewaldeten Gebirgstälern und 18 % vorwiegend über der Waldgrenze zwischen 1800 und 2600 m Seehöhe. Daher beherbergt das gebirgige Vorarlberg nicht nur eine ganze Reihe von national bedeutenden, gefährdeten Vogelbeständen, sondern auch die Vogelarten, die von den Auswirkungen des Klimawandels besonders betroffen sind und in diesem Zusammenhang als Indikatorarten fungieren.

National bedeutend ist der 8 bis 10 Brutpaare umfassende Gänsesägerbestand an den Gebirgsflüssen Bregenzerach und ihren Zuflüssen sowie an der Breitach. Eine echte Überraschung gelang 2008 mit dem Nach-

Das „Schleienloch" im Rheindelta ist Brutplatz von Kolbenente, Hauben-, Schwarzhals- und Zwergtaucher, Lachmöwe und anderen Wasservögeln.

Foto: R. Kilzer

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

weis einer Kirchturmbrut in Mittelberg im Kleinwalsertal, dem einzigen bekannten Nistplatz dieser Art in Österreich.

Vorarlberg weist von den Niederungen im Rheintal bis ins Hochgebirge zahlreiche Felswände für felsbrütende Großvögel auf. Steinadler und Wanderfalke mit je 20 bis 25 Paaren und der Uhu mit 25 bis 35 Paaren finden dort genügend Brutplätze. Doch die Störungen durch ganzjährigen Hubschrauberbetrieb, sei es zur Rettung von Sportlern oder zum Materialtransport für Lawinenverbauungen und Bau von Wintersportanlagen, Versorgungsflüge für Schutz- und Jagdhütten und anderes mehr, machen störungsempfindlichen Großvögeln zu schaffen. Dazu kommt der stark zunehmende Kletterbetrieb, vor allem an talnahen Felswänden, die Einrichtung von neuen Klettergärten und Klettersteigen und die latente Unfallgefahr im Bereich von Stromleitungen und Seilbahnen. Auffällig ist, dass immer weniger Beobachtungen von ausgeflogenen Jungvögeln dieser Greifvogelarten gemeldet werden.

Die Bergwälder Vorarlbergs beherbergen etwa 50 bis 80 Brutpaare der Waldschnepfe. Die Bestände von Sperlings- und Raufußkauz und ebenso vom Grauspecht sind seit Mitte der 1990er Jahre um etwa ein Viertel eingebrochen. Durch die Förderung von Schutzwaldprojekten ist die heute technisch gut ausgerüstete Forstwirtschaft nach einer Basiserschließung mit ihren Seilkränen bis in die subalpinen Bergwälder vorgedrungen und hat manchen alten Brutbaum gefällt. Trotzdem sind die heutigen Bestände im nationalen Vergleich noch immer bemerkenswert, das heißt, dass sie mehr als 4 % des österreichischen Bestandes ausmachen. Vorarlberg trägt daher mit an der Verantwortung für den Erhalt dieser Waldvogelarten.

Foto: M. Granitza

Alpendohlen sind gesellige Charaktervögel des alpinen Raumes.

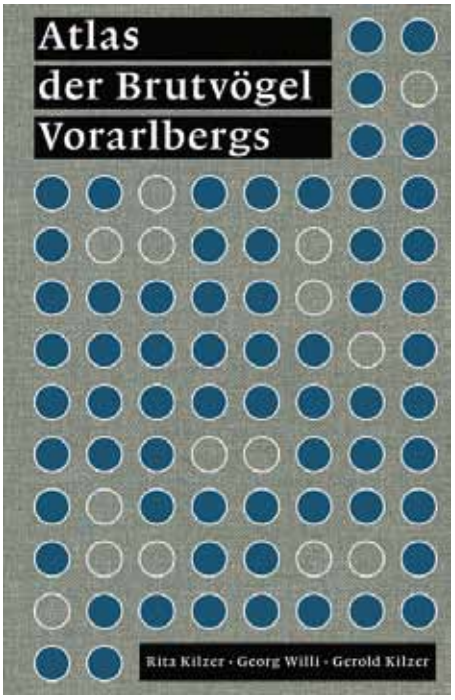
Der früher beachtliche Brutbestand des Flussuferläufers ist durch den in den letzten Jahrzehnten immer stärker angewachsenen Freizeitbetrieb an Flussufern und auf Sandbänken auf einem dramatischen Tiefstand von wenigen Paaren mit nur sporadischen Bruterfolgen gesunken. Zum Teil trägt aber sicher auch der Schwellbetrieb von Kraftwerken Schuld daran.

Der Rückzug des Steinrötels aus vielen früher bekannten Revieren zeigt sich in der Verbreitungskarte des neuen Atlas der Brutvögel Vorarlbergs deutlich. In manchen Gebieten scheint der stark zugenommene Wandertourismus den extrem scheuen Gebirgsvogel vertrieben zu haben. Auch Ornitouristen und TierfotografInnen stellen dem seltenen attraktiven Vogel nach. Dazu kommt, dass in manchen früher besetzten Revieren heute Schafherden den Sommer über weiden und es daher an blühenden Pflanzen und deshalb auch an Großinsekten mangelt. Das ebenfalls seltene Steinhuhn dürfte vom Klimawandel begünstigt sein.

Zu den Charaktervogelarten der Vorarlberger Gebirgslandschaft zählt auch das Birkhuhn. Das historische Vorkommen in den Moorgebieten des unteren Rheintals ist bereits nach 1945 erloschen. Die subalpin-alpine Population hingegen blieb dank guter Rückzuggebiete bis heute erhalten. Der früher rückläufige Bestand hat sich durch die im Vergleich zu den 1990er Jahren geringeren Abschusszahlen der letzten Jahre und dank der extrem niederschlagsarmen Sommer 2003 und 2006 etwas erholt und lag 2007 bei 1000 bis 1300 balzenden Hähnen.

Das österreichische Vorkommen des Zitronenzeisigs ist im Wesentlichen auf Tirol und Vorarlberg beschränkt. Gemessen an der von dieser Vogelart besiedelbaren Waldfläche dürfte Vorarlberg etwa 20 % des österreichischen Gesamtbestandes beherbergen. Der Vergleich der Siedlungsdichte mit jener der frühen 1990er Jahre zeigt jedoch den dramatischen Rückgang der für den westlichen Alpenraum typischen Art.

Rita Kilzer, Leiterin der Landesgruppe Vorarlberg von BirdLife Österreich



Lust auf mehr Informationen über die reichhaltige Vogelwelt Vorarlbergs: Kilzer, R., G. Willi & G. Kilzer (2011): Atlas der Brutvögel Vorarlbergs. Bucher Verlag, Hohenems-Wien, 443 Seiten. Verkaufspreis: Euro 37,–.; portofreier Versand. Bezug: BirdLife Vorarlberg, Postfach 95, A-6700 Bludenz oder mail@birdlife-vorarlberg.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 030

Autor(en)/Author(s): Kilzer Rita

Artikel/Article: Atlas der Brutvögel Vorarlbergs. Große Vielfalt im kleinen "Ländle" 20-22